Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 34. Herford, Donnerstag, den 10. Februar 1921 39. Jahrgang

Die Annahme der Einladung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Reichsregierung hat die vom französischen und neuerdings auch vom englischen Botschafter in Berlin übermittelte Einladung zur Londoner Konferenz angenommen. Sie wird also am 1. März bevollmächtigte Vertreter nach London schicken. In der Antwort wird aber ausdrücklich vorausgesetzt, daß bei den Verhandlungen auch die Vorschläge besprochen werden, deren Unterbreitung auf der Konferenz die deutsche Regierung sich vorbehält.

Die französische und englische Presse spricht ihre Genugtuung über die deutsche Annahme der Einladung aus. Sie hat also doch wohl den Entrüstungssturm, der auf die Pariser Forderung im deutschen Reichstag und in allen Volksschichten folgte, ernster genommen, als sie sich den Anschein gab. Tatsächlich hat es auch seit den Zusammenbruch keine so einheitliche und ernste Protestbewegung gegeben, wie jetzt. Unter ihrem Eindruck scheint auch die bayerische Regierung einzulenken und in der Entwaffnungsfrage den Wünschen der Reichsregierung nachkommen zu wollen. Nichts wäre verfehlter gewesen, als die Spekulation der Feinde auf künstlich gemachte Stimmung in Deutschland.

Aber mit der Annahme der Einladung ist noch keine Entspannung in der Sache selbst eingetreten. Die Pariser Vorschläge sind nach wie vor unannehmbar. Die Reichsregierung hat das in so bestimmter Form erklärt, und die Parteien haben sich so einmütig hinter diese Erklärung gestellt, daß kein deutscher Unterhändler wagen könnte, aus London zurückzukehren, wenn er die Unterschrift unter die Pariser Proposition gesetzt hätte. Die erste Aufgbe der bevollmächtigten Vertreter Deutschlands wird es vielmehr in London sein, die Undurchführbarkeit der unsinnigen Pariser Vorschläge eingehend nachzuweisen. Insofern wird ja allerdings die Proposition Gegenstand der Verhandlungen sein, aber eben nur in negativem Sinne. Lassen sich Franzosen, Engländer und ihre Verbündeten nicht von ihren Maßnahmen abbringen, so muß eben diktiert werden. Darüber besteht auch nach der Annahme der Einladung nach London vollste Uebereinstimmung. Und das Diktat wird dann ohne Unterschrift von Seiten Deutschlands bleiben. Der Versuch, diese ungeheuerlichen Forderungen einzutreiben, wird ohne jegliche Unterstützung der Reichsregierung und unter alleiniger Verantwortung der Alliierten unternommen werden müssen. Dagegen wird Minister Simons, der an der Spitze der bevollmächtigten deutschen Unterhändler nach London fährt, die Gegenvorschläge der Reichsregierung vorlegen, und zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchen. Möglich, daß die Besprechungen nicht genau in der Reihenfolge sich abspielen, daß zuerst die Unhaltbarkeit der französisch-englischen Pläne nachgewiesen und dann die deutschen Vorschläge behandelt werden. Vielleicht wird man bald über das eine, bald über das andere der beiden Themata reden. Aber auf den äußeren Gang der Verhandlungen kommt es ja auch weniger an. Wir dürfen zu unseren deutschen Beauftragten das Vertrauen haben, daß sie an Geschick einem Lloyd George und Briand nicht nachstehen werden. Hauptsache ist und bleibt natürlich der sachliche Erfolg. Hier befleißigt sich schon jetzt die deutsche Regierung planmäßiger Vorbereitung. Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Simons ist eine große Zahl von Sachverständigen zur Beratung über die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Wiedergutmachung zusammengezogen worden. Außer den beteiligten Ministerien sind auch hervorragende Persönlichkeiten aus allen Gebieten der Privatwirtschaft berufen worden, um die Ententenoten eingehend zu besprechen, ihre Undurchführbarkeit ziffernmäßig nachzuweisen und um Gegenvorschläge zu formulieren. Man kann nur hoffen, daß diese Arbeit bis zum Beginn der Londoner Konferenz gründlich durchgeführt sein wird, und daß unsere Unterhändler so gut vorbereitet auftreten werden, wie es die Bedeutung der Entscheidung verlangt.

Der tiefere Grund.

Was hat England plötzlich wider Erwarten in Paris in die Arme Frankreichs und in die Gefolgschaft der dort verfolgten kurzsichtigen Politik getrieben, die schließlich doch nur der Ausdruck der Furcht vor einer chauvinistischen Kammermehrheit ist? Der Abg. Schiffer beantwortet diese Frage in der „N. Hamb. Ztg." dahin, daß es Liebe zu der schönen Marianne allein gewiß nicht gewesen sei. Dieses zarte Gefühl hat sich trotz aller emphatischen Beteuerung auf beiden Seiten sehr abgekühlt. Die gewitterschwüle Spannung zwischen Amerika, Japan und England ist es, die die Welt beherrscht und die Haltung der Beteiligten bestimmt. Ihr gegenüber spielt das Schicksal Deutschlands für sie keine ausschlaggebende Rolle, weder um seiner selbst willen, noch in Hinsicht der Rückwirkung auf eigene Interessen. Denn die Interessen, die in jenen Zukunftkonflikten engagiert sind, werden als die weitaus stärkeren empfunden. Die unmittelbare Bedrohung der englischen Seeherrschaft durch die amerikanische Flotte und die Frage seiner Stellung in einem Zusammenstoß zwischen Amerika und Japan, bei dem Australien und Kanada sicherlich zu Amerika stehen würden, bringt England in eine überaus schwierige Lage, der gegenüber die Behandlung der deutschen Angelegenheiten keine selbständige Bedeutung hat, während die Beziehungen zu Frankreich schwer ins Gewicht fallen. Doch das ist für Deutschland kein Trost und keine Hilfe. Ueber seinem Haupte hängt das Schwert, das, wenn es fällt, seinen Tod bedeutet.

Das Neueste vom Tage.

Reichsminister des Aeußern Dr. Simons wird in den nächsten Tagen zum Besuche der württembergischen Staatsregierung nach Stuttgart fahren.

Der britische Botschafter in Berlin überreichte eine schriftliche Einladung zur Londoner Konferenz.

Die internationale Elbekonferenz hat nach 12 Sitzungen ihre diesmalige Tagung beendet.

Nach einer Havasmeldung aus Paris hat die Botschafterkonferenz gestern vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung abgehalten.

Der Völkerbund hat eine Informationsabteilung eingerichtet, die auf Anfrage Auskünfte erteilen soll.

Beide Kammern des schwedischen Reichstags haben die Erhöhung des Kaffeezolls abgelehnt. Der Finanzminister teilte mit, daß er sein Rücktrittsgesuch einreichen wird.

Eine Madrider Zeitung hält den Ausschluß Deutschlands und Rußlands von der Transportkonferenz in Barcelona für eine Schädigung der Neutralen.

Graf Oberndorff, der deutsche Gesandte in Polen, hat um Enthebung von seinem Posten in Warschau gebeten. Graf Oberndorff ist aus rein privaten Gründen zu diesem Entschluß genötigt worden.

Ein Funkspruch aus Moskau meldet den Tod Kuropatkins.

Für die Konferenz von London hat nach einer Blättermeldung der amerikanische Nationalrat einen Delegierten ernannt.

Im Namen des arabischen Königs von Hetschas hat der Emir Feisal bei der englischen Regierung Protest eingelegt wegen des britischen Mandats über Palästina.

In Yokohama ist ein deutsches Konsulat errichtet worden, mit dessen Leistung der Vizekonsul Sell beauftragt worden ist.

Bayern gibt nach?

wtb. **München,** 9. Febr. Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Berliner Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten vom 6. Februar gab in Bayern Veranlassung zu eingehenden Beratungen, sowohl im Ministerrate wie im Schoße der Koalitionsparteien. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen steht für Bayern naturgemäß die durch die Pariser Note der alliierten Mächte ausgesprochene Forderung der Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren, deren Beibehaltung für Bayern nach wie vor nach übereinstimmender Anschauung aller beteiligten Faktoren eine Lebensfrage bildet. Die bayerische Staatsregierung und die Koalitionsparteien haben die Möglichkeit einer solchen Forderung der alliierten Mächte niemals außer Acht gelassen, so oft sie auch ihren Standpunkt in dieser Frage geprüft und bis heute unverändert festgelegt haben. Auch bei der neuerlichen Prüfung aller einschlägigen Gesichtspunkte und bei den bisherigen Besprechungen ergab sich, daß dieser Standpunkt, der ausschließlich durch die Sorge für den staatlichen Wiederaufbau bestimmt wird, auch durch die neue Lage niemals umgestoßen werden kann und daß die gleichen Gründe, die von Anfang an ihn notwendig machten, ungeschwächt weiterbestehen. Die Einheit des Reiches stand für alle Beteiligten dabei außer Frage. Einem separatistischen Gedanken ist während der ganzen Verhandlungen auf keiner Seite auch nur einen Augenblick Raum gewährt worden. Die endgültige Fassung der an die Reichsregierung zu richtenden Note wird Donnerstag vormittag erfolgen.

•

Wenn sich die weitere Nachricht bestätigt, daß die bayerische Regierung in der für sie gewiß nicht leichten Frage Reich oder Einwohnerwehr, sich mit Zustimmung aller Landtagsparteien für das Reich entschieden hat, so müßte das außerordentlich begrüßt werden. Es ebnet der Regierung für London den Weg. Obwohl bis zur Stunde eine offizielle Erklärung nicht vorliegt, glauben wir doch, daß die Annahme zutreffend ist. Es ist nicht ganz richtig, wie in einem Teile der sozialistischen Presse behauptet wird, daß die Reichsregierung der bayerischen Regierung vier Fragen zur Beantwortung vorgelegt habe, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Bayern sollte lediglich die Versicherung abgeben, daß es grundsätzlich sich mit den Entschlüssen der Reichsregierung einverstanden erkläre, wenn es in London notwendig werden sollte, in der Frage der Einwohnerwehren nachzugeben. Wenn die bayerische Regierung sich jetzt für das Reich entschieden hat, so müßte sie dieses ihr grundsätzliches Einverständnis erklärt haben.

Oberschlesien und die Wiedergutmachung.

Es ist schon mehrfach und wohl mit Recht die Vermutung ausgesprochen worden, daß bei der Festsetzung der Milliardensumme Herr Briand von der Absicht geleitet worden ist, den Polen einen Trumpf zuzustecken. Die Milliarden waren ja für Frankreich eine sehr schöne Sache, so glaubt Herr Briand, aber es wäre doch auch ganz gut, wenn als Nebenprodukt ein Stimmungserfolg für die Polen in Oberschlesien dabei abfiele. Die polnische Presse in Kondreßpolen, die auf jedem Deutschen wie auf einem Teufel herumreitet, und die polnische Abstimmungspresse in Oberschlesien hat natürlich nicht lange gezaudert, sich der neuen willkommenen Argumente zu bedienen. Herr Korfanty preißt den Artikel 254 des Friedensvertrages an, der besagt, daß Oberschlesien im Falle seines Uebergangs an Polen nur den Teil der Staatsschulden von 1914 zu tragen hat, der auf dieses Gebiet entfällt. Nun muß fürs erste festgestellt werden, daß Deutschland ja die jetzt genannten Summen weder zahlen kann noch zahlen wird, und wenn die „Oberschlesische Grenz-Zeitung" berechnet, daß im Jahre 1932 ein Familienvater mit Frau und vier Kindern jährlich 19 274,40 Mark zahlen müßte, so ist das ja eine sehr schöne mathematische Spielerei, die alle Oberschlesier zum Gruseln bringen soll, die aber dennoch ihren Zweck verfehlt, denn man wird bald einsehen, daß es nicht mehr ist als eine Spielerei. Die Frage ist die, ob Oberschlesien sich besser steht, wenn es sich an einer Wiedergutmachung beteiligt, die Deutschland tatsächlich leisten kann, oder ob es ohne Teilnahme an der Wiedergutmachung sein wirtschaftliches Heil im polnischen Staate finden würde. Dieses Rechenexempel wird aber zugunsten Deutschlands gelöst, denn eine Wiedergutmachung — so, wie sie allein möglich ist — wird gleichmäßig auf alle Wirtschaftsbezirke verteilt werden. Würde aber Oberschlesien den Polen ausgeliefert, so wäre es in diesem Staat das einzige Wirtschaftsgebiet, aus dem sich noch etwas herausholen ließe, denn die Polen machen ja gar kein Geheimnis daraus, daß Oberschlesien dazu ausersehen ist, hauptsächlich die finanziellen Lasten des polnischen Staates zu tragen. Es braucht in diesem Zusammenhang ja nur an das Wort des Finanzministers Grabski erinnert zu werden, der sagte, daß Oberschlesien eine Lebensnotwendigkeit für Polen sei. Wenn die Entente aber versuchen sollte, die jetzt genannten Milliarden aus uns herauszuholen, so würden — und da geben wir der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" recht — Handel und Industrie vernichtet werden. Der deutschen Vernichtung aber ginge noch eine andere Vernichtung voraus. Können wir keine Waren mehr nach Polen ausführen, so ist Polen verloren. Kann Polen seine Waren nicht auf dem deutschen Markt unterbringen, so ist Polen verloren. Bevor also Deutschland vernichtet wäre, würde immer noch vorher Polen völlig ruiniert sein.

Schücking für Simons

In seiner letzten Reichstagsrede hatte sich der Außenminister Dr. Simons zum Beweis dafür, daß er ein überzeugter Anhänger des Gedankens an einen wahren Völkerbund ist, auf das Zeugnis des demokratischen Reichstagsabgeordneten Professor Schücking berufen. Dieser sagt jetzt in einem Artikel, daß es dem Außenminister „hoch anzurechnen war, daß er auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, ohne sich grundsätzlich zum Gedanken eines wahren Völkerbundes zu bekennen." Professor Schücking fährt dann fort: „Er nahm dabei Bezug auf mein eigenes Zeugnis, und in der Tat, ich wüßte in aller Welt kaum eine Persönlichkeit zu nennen, von deren unbeirrbarem Willen zum Recht und zur Herrschaft des Rechts mit Hilfe des Völkerbundes ich so tief überzeugt wäre, wie von der des Ministers Simons. Wer wie ich, den Vorzug gehabt hat, mit ihm zusammen als dem juristischen Generalkommissar der Versailler Friedensdelegation des Deutschen Reiches an dem deutschen Entwurf zu einem Bunde der Völker arbeiten zu dürfen, kann das beurteilen. Nicht nur gibt die Persönlichkeit des Inhabers jedem Amte einen andersartigen Inhalt, sondern umgekehrt schafft auch das Amt den Menschen. Ich sehe ganz ab von der hohen menschlichen Wertung, die alle diejenigen für den Charakter dieses Ministers haben, die ihn kennen. Er hat sein ganzes Leben dem Recht gedient: als Mitglied der verschiedensten und der höchsten Justizbehörden, und so ist es am Ende nur natürlich, daß er innerlich ergriffen ist von dem grandiosen Gedanken, die Macht durch das Recht zwischen den Staaten mit Hilfe des Völkerbundes ersetzen zu wollen. Alle Anhänger des Völkerbundgedankens weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus müssen in diesem Minister ihren Vorkämpfer sehen. Aber nur eine ganz andersartige Politik der Entente könnte uns dem großen Ziele näher bringen."

Hakenkreuz und Sowjetstern.

Trotzdem die kommunistische Parteizentrale die Münchener Verbrüderung zwischen Rechts- und Linksbolschewisten verurteilt, kann man dem unabhängigen Berliner Blatte nicht übel nehmen, wenn es darauf hinweist, daß es nicht angängig ist, in München von

Schwabingerei zu sprechen, während in Baku der Vorsitzende der 3. Internationale mit Enver Pascha den Bruderkuß tauscht. Interessant ist es auch, daß die „Rote Fahne" die Annahme der Londoner Einladung mit der Ueberschrift versieht: „Der Kanossagang", die „Deutsche Tageszeitung" aber die Ueberschrift wählt: „Der Londoner Kanossagang". Verwandte Stimmungen!

Ein unmögliches Heer.

In Oesterreich besteht eine Wehrmacht, die noch die Einrichtung der Soldatenräte kennt. Die „Arbeiterzeitung" berichtet nun, daß ein Mitglied des Soldatenrates einen Befehl verweigerte. Der mit der Untersuchung des Falles betraute Staatsanwalt — die Militärgerichtsbarkeit ist in Oesterreich aufgehoben — beauftragte eine Kompagnie, das Mitglied des Soldatenrates zu verhaften. Die Kompagnie weigerte sich, diesen Auftrag auszuführen. Daraufhin wurden mehrere andere Kompagnien aufgeboten, die erstgenannte Kompagnie zu entwaffnen, aber auch die drei Kompagnien weigerten sich, den erhaltenen Befehl auszuführen. Gerade beim Bestehen einer kleinen Armee ist es unbedingt nötig, durch gute Disziplin, die gewiß nicht identisch mit dem alten Kadavergehorsam sein soll, ihre Schlagkraft zu erhalten und ihre Verwendbarkeit in jeder Beziehung sicher zu stellen.

Wahlbewegung.

Antisemitische Entartungen.

Für die Landtagswahlen kandidiert in Potsdam II als deutschnationaler Spitzenkandidat der Generalsuperintendent Reinhardt, sicher ein Mann, der sehr achtenswert ist. Aber die Agitation für ihn besorgt Herr Wulle, der die geistige Erbschaft Ahlwardts und des Fürsten Pückler angetreten hat. Herr Wulle vertritt den Kreis im Reichstage. Auch der sattsam bekannte Knüppelkunze wohnt in diesem Kreis und agitiert jetzt mit. Schlimmer aber als diese beiden antisemitischen Obermeister treiben es ihre Jünger. In einer Versammlung in Dahlem, in der der demokratische Landtagskandidat Nuschke referierte, kam es zu unglaublichen Szenen, die von auswärtigen Sendlingen der Wulle und Kunze verübt wurden. Bei den unmöglichsten Gelegenheiten erscholl der monotone Zwischenruf: „Die Juden, die Juden!" Nicht nur wurde der demokratische Oberbürgermeister Dominicus beschuldigt, 3,6 Millionen an eine jüdische Petroleumgesellschaft verschenkt zu haben, sondern auch die Minister Dr. Simons und Gröner wurden als „von den Juden gekauft" bezeichnet. Antisemitische Schimpfworte ordinärster Art erschollen nicht nur in Zwischenrufen, sondern wurden von den offiziellen Debatterednern gebraucht. Die demokratische Landtagskandidatin, Frau Dreising, eine Enkelin des Generals von der Goltz, die zwei Söhne im Weltkriege verloren hat, wurde mit beschimpfenden Zwischenrufen überhäuft. Einer der Wullejünger rief ihr zu: „Sie mit Ihrer Judennase usw." Im Schlußwort rechnete Chefredakteur Nuschke mit diesem Mob gebührend ab, am bemerkenswertesten aber war, daß der deutschnationale Intendanturrat Simon, der sich selbst als Antisemit bekannte, öffentlich erklärte, er schäme sich seiner Parteimitglieder. Herr Hergt hat einst die antisemitische Welle freudig begrüßt, die seine Partei in die Höhe trage. An solchen Erziehungsprodukten dürfte er, das hoffen wir wenigstens, wenig Freude haben.

Die Wahlen zum Mecklenburg-Schweriner Landtag.

In Mecklenburg finden am 13. März Landtagswahlen statt, weil der Landtag aufgelöst werden mußte, da eine Regierungsbildung nicht möglich war. Der Wahlvorschlag der Demokraten weist folgende Namen an der Spitze der Liste auf: 1. Oberlehrer Möller-Rostock, 2. Pantoffelmacher Neumann-Lübthen, 3. Hofbesitzer Schwenke-Bellan (die beiden Herren 2 und 3 waren bereits Mitglieder des verfassunggebenden Landtags und des ersten ordentlichen Landtags), 4. Seminarlehrer Tiede-Schwerin, 5. Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Scharff-Rostock, 6. Fräulein Pape-Rostock, 7. Rechtsanwalt Scharenberg-Ribnitz. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Ministerpräsident a. D. Dr. Wendorff, der als Spitzenkandidat in Ostpreußen für die Landtagswahl in Preußen kandidiert, hatte verzichtet, ebenso der Staatsminister a. D. Sivkowich, der bereits nach seinem Wiedereintritt in den Reichstag sein Landtagsmandat niedergelegt hatte, da er sich als einziger deutsch-demokratischer Reichstagsabgeordneter für den Verbandswahlkreis Mecklenburg-Lübeck-Pommern auf die Ausübung des Reichstagsmandats zu beschränken wünscht.

Rundschau.

Der Arbeitsnachweisgesetzentwurf. Eine Denkschrift des Bundes Angestellter Chemiker und Ingenieure faßt die Bedenken und Wünsche der wissenschaftlichen Berufe zu den vorliegenden Entwurfe eines Arbeitsnachweisesgesetzes zusammen, der bei seiner Anpassung auf die Bedürfnisse der breiten Arbeiter- und Angestelltenschichten den Eigenarten der akademischen Stellenvermittlung nicht gerecht wird. Wie wir der am letzten Mittwoch erschienenden „Sozialen Praxis" entnehmen, wäre es der überwiegenden Mehrzahl der Angehörigen der wissenschaftlichen Berufe am liebsten, es überhaupt bei dem bestehenden Zustande zu belassen und die wissenschaftlich vorgebildeten Angestellten nicht in das Gesetz einzubeziehen. Da aber weder dieser Weg noch ein Sondergesetz für die akademischen Berufe Aussicht auf Verwirklichung habe, will sich die Denkschrift mit der Einbeziehung abfinden, stellt jedoch Richtlinien für besondere Kautelen auf. Die wichtigsten der Forderungen sind, daß die Arbeitsvermittlung der wissenschaftlichen Berufe dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung anzuschließen ist und daß diese Zentralstelle fachlich gegliedert wird. Die Zentralstelle soll der Selbstverwaltung durch die wissenschaftlichen Berufskreise unterstellt werden. Die Benutzung der Arbeitsnachweise darf nicht obligatorisch gemacht werden. Oertliche und Landesstellennachweise für die wissenschaftlichen Berufe werden abgelehnt. Der Zentralstelle sollen die jetzt bestehenden Berufsstellennachweise angegliedert werden. Der Grundgedanke ist, daß die Zentralstelle die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt erleichtern aber nicht monopolisieren soll. Daher sollen auch Inserate, wenigstens für die Fachpresse, nicht verboten werden. Verlangt wird auch, daß für wissenschaftliche Berufe der Paragraph über Nummernfolge bei sonst gleichgeeigneten Kräften gestrichen werde.

Demokratische Proteste gegen die Pariser Beschlüsse. Die Empörung gegen die Wiedergutmachungsbestimmungen, die die Pariser Konferenz in völliger Verkennung der Lebensmöglichkeiten und des Ehrgefühls eines großen Kulturvolks getroffen hat, äußert sich in zahlreichen Protestkundgebungen demokratischer Vereine und Verbände. Die Bezirksverbände Bayern, Braunschweig, Unterweser, Nordwestfalen, Königreich Sachsen, ferner die Vereine von Berlin-Lankwitz, Berlin-Tempelhof, Jena, Aue i. Erggeb., Königsberg, Leisnig haben die Erwartung der Unnachgiebigkeit der Regierung gegenüber den Erdrosselungsforderungen der Entente ausgesprochen und die Berichte über die zahllosen Wahlversammlungen, die jetzt abgehalten werden, ergeben, daß überall Entschließungen gegen die Forderungen erhoben werden. Der Wahlkreisverband Pommern will zur besseren Abwehr eine Erweiterung der Regierung nach rechts und links. In einer großen Versammlung in Waldheim, die von allen Parteien besucht war, sprach der Reichstagsabg. Fick gegen die Pariser Beschlüsse. Eine großartige Protestversammlung veranstaltete die Hamburger Partei, in der der frühere Reichstagsabg. Stubmann und das Mitglied der Bürgerschaft Plate sprachen. Und überall zeigte sich, daß das deutsche Volk einig darin ist, seine Lebensrechte zu wahren. Besondere Beachtung verdient auch die Kundgebung des Gewerkschaftsringes zum Friedensdiktat. Der Gewerkschaftsring, in dem die Hirsch-Dunckerschen Arbeiter, Angestellten und eine Reihe von Beamtenverbänden vereinigt sind, fordert diese Gruppen zum festen Zusammenschluß auf, um die Gefahr des Friedensvertrages: Die Bedrohung der Tarifverträge abzuwehren und erwartet, daß die internationale Arbeiterschaft, soweit sie nicht aus allgemeinen menschlichen Gründen gegen die einseitig-kapitalistischen Friedensbedingungen ihrer Regierungen Einspruch erhebt, sich in eigenem Interesse gegen die Versklavung der deutschen Arbeiterschaft wendet, weil die jahrzehntelange Ueberschwemmung des Weltmarktes mit billigen deutschen Waren die Verewigung der jetzigen Weltkrise zur Folge haben würde.

Herford u. Minden-Ravensberg

10. Februar.

Heranziehung von Kontokurrentzinsen zur Kapitalertragssteuer.

Nach § 5 Abs. 1 des Kapitalertragsteuergesetzes dürfen Schuldzinsen vom steuerbaren Kapitalertrag nicht abgezogen werden. Bei der eigenartigen Gestaltung des Kontokurrentverhältnisses wird man jedoch, vorbehaltlich einer anderweitigen Auffassung der Finanzgerichte, bei einem Kontokurrent im Sinne des § 355 des Handelsgesetzbuchs nur den Zinssaldo als steuerbaren Kapitalertrag ansehen dürfen (vergl. auch die Begründung zum Entwurf eines Kapitalertragsteuergesetzes S. 25). Die Voraussetzungen hierfür sind jedoch folgende:

1. Es muß sich um ein reines Zinsenkontokurrent handeln. Die Aufnahme von Kapitalforderungen und Kapitalschulden in das Kontokurrent ist unzulässig.

2. Da es sich bei den einzelnen Gutschriften nur um Rechnungsposten handelt, dürfen Zinsen, die an sich nicht steuerpflichtig sein würden, nicht ausgeschaltet werden. Es dürfen daher gesetzliche Zinsen auch dann nicht aus dem Kontokurrent ausgeschieden werden, wenn die Fälligkeit der Forderung noch nicht länger als sechs Monate, oder, soweit es sich um Ansprüche der in den §§ 196 und 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs handelt, noch nicht länger als zwei Jahre zurückliegt (vergl. § 2 Nr. 14 S. 2 des Gesetzes).

3. Der Abschluß des Kontokurrents muß in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten, mindestens halbjährlich erfolgen. Der Abschluß zu einem beliebigen Zeitpunkt ist unzulässig, es sei denn, daß er wegen Beendigung des Kontokurrentverhältnisses vorgenommen wird. Wird nach Beendigung des Kontokurrentverhältnisses von denselben Parteien alsbald ein neues Kontokurrentverhältnis begründet, so wird zu prüfen sein, ob die Aufgabe des alten und die Begründung des neuen Kontokurrentverhältnisses sich nicht als Mißbrauch des § 5 der Reichsabgabenordnung darstellt.

4. Eine Aufrechnung der einzelnen Saldi bei verschiedenen Konten (auch derselben Parteien) ist unzulässig.

Beispiel: A. und B. stehen in einem Kontokurrentverhältnis. Sie führen neben einem Konto Ordinario für einen bestimmten Geschäftszweig noch ein Konto Separato. Die Konten werden regelmäßig halbjährlich am 30. Juni und 31. Dezember abgeschlossen. Beim Abschluß ergibt das Konto Ordinario für A. einen Ueberschuß und für B. eine Belastung von 5200 ℳ, das Konto Separato dagegen für B. einen Ueberschuß und für A. eine Belastung von 2900 ℳ. Es darf nicht gegen den Ueberschuß des A. aus dem Konto Ordinario (5200 ℳ) die Belastung aus dem Konto Separato (2900 ℳ) aufgerechnet werden, wonach für B. kein steuerbarer Kapitalertrag und für A. nur ein solcher von 3200 ℳ (Steuer 230 ℳ) verbleiben würde. Vielmehr unterliegt sowohl der volle sich für A. ergebende Ueberschuß des Konto Ordinario von 5200 ℳ als auch der volle sich für B. ergebende Ueberschuß des Konto Separato von 2900 ℳ der Steuer. B. hat in diesem Falle also für Rechnung des A. 520 ℳ und umgekehrt A. für Rechnung des B. 290 ℳ Kapitalertragsteuer einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.

Bei Abführung der Kapitalertragsteuer durch den Zinsschuldner ist anzugeben, daß es sich um einen aus einem Kontokurrentverhältnis stammenden Zinssaldo handelt.

= **Die Einspruchsfrist gegen die oberschlesische Stimmliste verlängert.** Die interalliierte Kommission in Oppeln hat die Frist für Einsprüche gegen Ablehnung der Eintragung in die Stimmliste bis zum 22. Februar, abends 6 Uhr, in Oberschlesien verlängert. Es ist hiernach erforderlich, daß die Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier die letzten Einsprüche spätestens am 18. Februar auf dem üblichen Wege zur Absendung bringen. Wer nicht bereits eine vom paritätischen Ausschuß unterstempelte Mitteilung über seine erfolgte Eintragung in die Stimmliste erhalten hat, muß sich sofort bei seiner zuständigen Ortsgruppe melden und Einspruch erheben, des-

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte

29) von Berthold Auerbach.

Kein Windhauch regt sich, und doch ist es wieder wie ein Tropfen von den Bäumen: das sind wohl Raupen und Käfer, die niederfallen? Eine Wachtel schlägt, das kann keine andre sein, als die beim Auerhahnwirt eingesperrte. Sie weiß nicht, daß es Nacht ist. Und schau, der Abendstern, der bei Sonnenuntergang entfernt und tief unter dem Monde stand, steht jetzt nahe und über ihm, und je mehr man ihn ansieht, je mehr glänzt er. Spürt er wohl den Blick eines Menschen? Jetzt still, horch wie die Nachtigall schlägt, das ist ein Gesang, so tief, so weit; ist es denn nur ein einziger Vogel? Und jetzt — Amrei schaudert zusammen — mit dem Glockenschlag ein Uhr rutscht ein Ziegel von dem Dache und fällt klatschend auf den Boden. Amrei zittert, wie von Gespensterfurcht gepackt, sie zwingt sich, noch eine Weile der Nachtigall zuzuhorchen, dann aber schließt sie das Fenster. Ein Nachtfalter, der wie eine große fliegende Raupe mit vielen Flügeln aussieht, hat sich mit in das Dachstübchen gewagt und fliegt um das Licht, angezogen und abgestoßen, so grau und grauenhaft. Amrei faßt ihn endlich und wirft ihn hinaus in die Nacht.

Indem sie dann Haube, Goller und Jacke in eine Truhe legte, ergriff sie unwillkürlich ihr altes Schreibebuch von der Schule her, das sie noch aufbewahrt hatte, und sie las darin, sie wußte selbst nicht warum, allerlei Sittensprüche. Wie steif und sorglich waren die darin gezeichnet! Ja, es mochte sie aus diesen Blättern etwas anmuten, daß sie doch einmal eine Vergangenheit gehabt, denn es schien, daß das jetzt alles verschwunden war.

Jetzt hurtig ins Bett! rief sie sich zu; aber mit der ganzen Bedachtsamkeit ihres Wesens knüpfte sie die Bänder alle leise und ruhig auf, und verknotete sich einmal eine Schlinge, sie ließ nicht ab, bis sie mit Fingern, Zähnen und Nadeln auseinandergebracht war. Noch nie in ihrem Leben hatte sie einen Knoten entzweigeschnitten, und noch jetzt in ihrer hohen Erregung verließ sie nicht ihr bedachtsamer Ordnungssinn, und es gelang ihr, das anscheinend Unentwirrbarste zu lösen.

Endlich löschte sie ruhig und behutsam die Ampel und lag im Bette; aber sie fand keine Ruhe, rasch sprang sie wieder heraus und legte sich unter das offene Fenster, hineinstarrend in die dunkle Nacht und in das Sternengeflimmer; und in keuscher Schamhaftigkeit vor sich selber bedeckte sie Busen und Hals mit beiden Händen.

Das war ein Schauen und Sinnen, so schrankenlos, so wortlos, so nichtswollend und doch alles fassend, eine Minute Gestorbensein und Leben im All, in der Ewigkeit.

In der Seele dieser armen Magd in der Dachkammer hatte sich aufgetan alles unendliche Leben, alle Hoheit und alle Seligkeit, die der Mensch in sich schließt, und diese Hoheit fragt nicht: Wer ist es, aus dem ich erstehe? Und die ewigen Sterne erglänzen über der niedersten Hütte. . .

Ein Windzug, der das Fenster klappend zuschlug, weckte Amrei auf; sie wußte nicht, wie sie ins Bett gekommen war, und jetzt war Tag.

Wie's im Liede steht:
„Kein Feuer, keine Kohle
Kann brennen so heiß
Als heimlich stille Liebe,
Von der niemand nichts weiß . . ."

So sang Amrei morgens am Herdfeuer stehend, während alles im Hause noch schlief.

Der Roßbub, der den Pferden zum erstenmal Futter aufsteckte, kam in die Küche und holte sich eine Kohle für seine Pfeife.

„Was tust denn du schon so früh auf, wenn die Spatzen murren?" fragte er Barfüßele.

„Ich mache eine Tränke für die Kälberkuh," antwortete Barfüßele, Mehl und Kleie einrührend, ohne sich umzuschauen.

„Ich und der Oberknecht, wir haben dich gestern abend beim Tanz noch gesucht, aber du bist nirgend zu finden gewesen," sagte der Roßbub. „Freilich, du hast nimmer tanzen wollen; du bist zufrieden, daß dich der fremde Prinz zum Narren gehalten hat."

„Es ist kein Prinz, und er hat mich nicht zum Narren gehabt. Und wäre das auch, ich möcht lieber von so einem zum Narren als von dir und dem Oberknecht zum Gescheiten gehabt sein."

„Warum hat er dir aber nicht gesagt, wer er ist?"

„Weil ich ihn nicht gefragt habe," erwiderte Barfüßele.

Der Roßbub machte einen derben Witz und lachte einfältig darüber. Das Antlitz Barfüßeles flammte auf in doppelter Röte, angeglüht vom Herdfeuer und von innerer Flamme; sie knirschte die Zähne übereinander, und jetzt sagte sie: „Ich will dir was sagen: du mußt selber wissen, was du wert bist, und ich kann dir's nicht verbieten, daß du vor dir selber keinen Respekt hast; aber das kann ich dir verbieten, daß du vor mir keinen Respekt hast. Das sag' ich dir. Und jetzt gehst du hinaus aus der Küche, du hast hier nichts zu tun, und wenn du nicht gleich gehst, will ich dir zeigen, wie man hinauskommt."

„Willst du die Meistersleute wecken?"

„Ich brauch' sie nicht", rief Barfüßele und hob ein brennendes Scheit vom Herde, das knatternd Funken sprühte. „Fort, oder ich zeichne dich!"

Der Roßbub schlich mit gezwungenem Lachen davon. Barfüßele aber schürzte sich hoch auf und ging schwer aufatmend mit der dampfenden Tränke hinab in den Stall.

Die Kälberkuh schien es mit Dank zu empfinden, daß sie schon in so früher Stunde bedacht wurde, sie brummte, setzte mehrmals ab im Saufen und schaute Barfüßele mit großen Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

gleichen diejenigen, denen Ablehnungen oder bloße Empfangsbestätigungen zugegangen sind. Wer nicht Einspruch erhebt, verliert das Stimmrecht.

= **In den Ruhestand** treten zum 1. April d. Js. auf Grund des Gesetzes über die Festsetzung einer Altersgrenze vom hiesigen Amtsgericht Rechnungsrat Bodenstein und Kanzleisekretär Möller.

= **Ernennung.** Durch Verfügung des Regierungspräsidenten ist der Rechtskandidat Bernhard Baruch von hier zum Referendar ernannt worden.

= **Die Revision der Invalidenkarten** wird fortgesetzt in der Elverdisserstraße, Falkstraße, Viehtriftenweg, Hasenbrink, Hermannstraße, Friedhofstraße und Eisgraben. Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher sind bereitzulegen.

hz. **Gegen die schwarze Schmach.** Wie wir gestern bereits kurz mitteilten, waren am Dienstag abend im Evang. Vereinshause zu dem Vortrag des Dr. Distler sämtliche oberen Säle des Evang. Vereinshauses bis auf dem letzten Platz besetzt. Der Redner schilderte in ergreifenden Worten die Schmach und die Schande, die unseren gelnechteten Volksgenossen im besetzten rheinischen Gebiete angetan werden von jenen 45 000 Schwarzen, welche das rachedürstige Frankreich uns als Besatzung auferlegt hat. 14 weitere Divisionen farbiger Truppen werden z. Zt. noch in Südfrankreich zusammengestellt, um ebenfalls nach Deutschland entsandt zu werden. Entsetzlich waren die Bilder, die der Vortragende schilderte. Knaben, Mädchen und Frauen bis zu 70jährigen Greisinnen werden von den menschlichen Bestien vergewaltigt und leiden entsetzliche körperliche wie seelische Qualen. Der Mädchenhandel verschleppt täglich neue Opfer, bis 80 000 Franken werden für die armen Mädchen bezahlt, deren Los fürchterlich ist. Nur wenige Zahlen mögen hier die grauenhafte Not belegen: in dem letzten Vierteljahr wurden über 300 seuchenkranke, vergewaltigte Mädchen unter 14 Jahren in die Krankenhäuser eingeliefert; in demselben Zeitraum wurden 2323 Geburten vergewaltigter Mädchen unter 16 Jahren gemeldet. Da der Hilfeschrei der unterdrückten Gebiete im Auslande ungehört verhallte, hat sich in München der „Deutsche Notbund" gebildet, der in Amerika und im neutralen europäischen Ausland eine eifrige Propaganda entwickelt. Er hat auch verstanden, dort Proteste gegen die unerhörte Knechtung der weißen Rasse durch Schwarzen wachzurufen. Vor allem aber sei es nötig, so sagte der Redner weiter, daß das deutsche Volk geschlossen ein festes Nein dem Bedrücker entgegenstelle. Dr. Distler fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall bei seinen Zuhörern, und eine Sammlung freiwilliger Gaben erbrachte eine Summe von 1271,55 ℳ, von der 1231,55 ℳ dem Deutschen Notbund überwiesen werden konnten. — Leider hielt sich der Redner, dessen Worte alle bewegten, nicht fern von antisemitischen Ausfällen, als er die Haltung des Auswärtigen Amtes kritisierte. Der Gesamteindruck der Kundgebung litt darunter merklich. Es ist auch etwas sonderbar, daß der Deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund erst in der Versammlung den Bekennermut des Veranstalters dieses Abends aufbrachte.

= **Gründung der Ortsgruppe des Ostbundes.** Zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe des Ostbundes findet am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, im Rathause zu Herford (Zimmer Nr. 38) eine Versammlung der geflüchteten vertriebenen und abgewanderten Ostmarkdeutschen aus dem Stadt- und Landkreise Herford statt. Der Bund vertritt die wirtschaftlichen und kulturellen Anliegen der jetzigen und ehemaligen Ostmarkdeutschen. Er dient dem Zusammenschluß mit denjenigen Deutschen, die aus wirtschaftlichen u. kulturellen Gründen für das Deutschtum eintreten. Der Bund will die Verbindung der Verdrängten in der alten Heimat aufrecht erhalten, ihnen mit Rat und Tat beistehen, sie in das deutsche Wirtschaftsleben wieder eingliedern und ihnen nötigenfalls zu einen neuen selbständigen Wirkungskreis verhelfen. Es ist geplant, im Anschluß mit der Gründung der Ortsgruppe eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen mit den Vertretungen anderer Inlandsflüchtlinge, weshalb auch andere Inlandsflüchtlinge (Elsaß-Lothringer usw.) als Gäste willkommen sind.

ch. **Zur Vereinigung der Krankenkassen.** Wie bekannt, geht von den Mitgliedern der Tischler-Innungskrankenkasse eine Bewegung aus, die darauf hinzielt, eine Vereinigung mit der hiesigen Allgem. Ortskrankenkasse herbeizuführen. Im Verlaufe der Bewegung hat am 2. Februar eine Versammlung stattgefunden, über deren Verlauf wir berichteten und auch die angenommene Resolution wörtlich wiedergaben. Nachträglich erhalten wir die Mitteilung, daß die besagte Resolution von über 300 Mitgliedern unterzeichnet worden ist. Einer derartigen von festem Willen getragenen Kundgebung wird auf alle Fälle Rechnung getragen werden müssen. Die Resolution ist mit den Unterschriften dem Versicherungsamte übermittelt, gegebenenfalls soll beides an das Oberversicherungsamt weitergegeben werden.

Eine Viertel Million oberschlesischer Ostmärker, in deutscher Kultur großgezogen, hat nur den einen glühenden Wunsch, bei Deutschland zu bleiben, und fürchtet sich, polnischer Barbarei und Unkultur ausgeliefert zu werden. Deutscher Landsmann, habe ein Herz und hilf!

Spenden erbeten auf Konto „Grenzspende für Oberschlesien" bei der Bank für Handel und Industrie in Dortmund.

= **Der Doktortitel des Soldaten.** Durch eine Verordnung des Reichsministers ist den Soldaten die Führung des Doktortitels nunmehr erlaubt. Der Titel wird auf Antrag und nach Erbringung des Berechtigungsnachweises in allen dienstlichen Schriftstücken und Listen zwischen der Dienstgradbezeichnung und dem Namen geführt. Ein entgegenstehender Erlaß aus dem Jahre 1868 ist damit aufgehoben.

= **Wahlscheine für Kriegsbeschädigte zu den preußischen Landtagswahlen.** Wie nach der Reichswahlordnung in ihrer jetzigen Fassung und nach der Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten kann auch nach der kürzlich veröffentlichten preußischen Landeswahlordnung ein Wähler, der in die Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen ist, sich einen Wahlschein ausstellen lassen, wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen. Diese Vergünstigung gilt selbstverständlich auch für die in ihrer Fortbewegungsfähigkeit gehemmten Kriegsbeschädigten. Die Ausstellung des Wahlscheins ist bei der Gemeindebehörde, in der der Behinderte wohnt, zu beantragen. Der Grund zur Ausstellung muß auf Erfordern glaubhaft gemacht werden. Auch hat sich der Antragsteller oder Empfänger des Scheins über seine Berechtigung zur Antragstellung oder zur Empfangnahme gehörig auszuweisen.

la. **Der 27. Westfälische Zuchtviehmarkt der Landwirtschaftskammer für Bullen und Eber** ist auf den 17. und 18. März d. Js. in Dortmund, auf dem neuen Magerviehhof, festgesetzt. Der Markt beginnt vormittags 8 Uhr, die Versteigerung der rotbunten Bullen am 17. März d. Js., 12 Uhr vormittags, der schwarzbunten Bullen am 18. März d. Js., 11 Uhr vormittags, die Eber werden unterhändig verkauft. Die auszustellenden Bullen (rot- und schwarzbunter Tieflandschlag) und Eber (des veredelten westfälischen Landschweins) sind bis zum 21. Februar d. Js. bei der Landwirtschaftskammer in Münster, Schorlemerstraße 6, anzumelden. Marktordnung und Anmeldebogen können von dort und der Bezirkstierzuchtinspektion der Landwirtschaftskammer in Herford kostenfrei bezogen werden.

hz. **Die Wochenschau.** In der Zeit vom 30. Januar bis 5. Februar wurden 38 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, davon wegen Diebstahls acht, Hehlerei zwei, Unterschlagung eine, Umhertreibens fünf, Entweichung drei, Schutzhaft drei, Obdachlosigkeit sechzehn.

hz. **Zwei Ladendiebinnen dingfest gemacht.** Festgenommen wurden hier zwei Witwen aus Hannover, Mutter und Tochter, die in unserer Stadt eine Anzahl Ladendiebstähle ausgeführt haben. Es wurden für etwa 1200 ℳ Waren, wie Seide, Handtücher, Strümpfe, Wolle, Leinen u. a. m. bei ihnen vorgefunden. Der größte Teil davon war aus hiesigen Geschäften gestohlen bis auf zirka 30 Meter Leinen und 400 Gramm graues Wollgarn, von denen die Diebinnen im letzten Augenblick die Auszeichnungen abgerissen und vernichtet haben. Diese Gegenstände werden sie jedenfalls in einer anderen Stadt gestohlen haben. Die Verhafteten wurden dem Amtsgericht zugeführt.

hz. **Gefaßter Einbrecher.** Den Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, den Gesellen zu ermitteln, welcher den kürzlich gemeldeten Einbruch in ein Milchhäuschen ausgeführt hat. Er wurde festgenommen.

hz. **Aufgegriffener Flüchtling.** Ein Lehrhauer aus dem Industriegebiet war zu einer achtmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt, hatte sich jedoch dem zuständigen Gericht zur Verbüßung derselben nicht gestellt, sondern war längere Zeit flüchtig. Hier in Herford wurde er jetzt ergriffen und dem Zellengefängnis zugeführt.

hz. **Ein Nachtfalter.** Wegen nächtlichen Umhertreibens nahm die hies. Polizei eine Ehefrau aus Bielefeld in Haft.

hz. **Räuber und Brandstifter.** Unter dem dringenden Verdacht, in Enger und seinen umliegenden Ortschaften die vor einiger Zeit gemeldeten Raubüberfälle und Brandstiftungen verübt zu haben, stehen zwei Brüder aus Enger. Sie wurden dieser Tage in Herford verhaftet.

Bielefeld. Wegen Pferdediebstahls wurde der Händler August Schüll aus Osnabrück festgenommen. Sch. wurde wegen mehrerer solcher Straftaten gesucht. Sein Komplize, ein Händler Sebastian Schmidt aus Neuhaus, ist flüchtig. Ein Pferdegeschirr, das offenbar auch aus einem Diebstahl herrührt, befindet sich bei der Kriminalpolizei.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt

Witten. An der Ecke Stein- und Wiesenstraße fanden Kinder vor einem Geschäftshause in der Straßenrinne eine kleine Menge Haferflocken und aßen davon. Bei allen Kindern stellten sich kurz darauf schwere Vergiftungserscheinungen ein, ein Kind ist bereits gestorben. Wie die Kinder angeben, haben die Haferflocken einen süßlichen Geschmack gehabt, man nimmt an, daß sie zur Vertilgung von Ungeziffer dienen sollten und zu dem Zwecke mit Arsenik präpariert gewesen sind.

wpk. **Bochum.** Hier wurde eine große Einbrecherbande, die im hiesigen und Recklinghauser Bezirk in der letzten Zeit zahlreiche schwere Einbrüche verübte, festgenommen. Auch gelang es, eine Hehlerin der Bande in Herne, bei der ein großes Lager von gestohlenen Sachen gefunden wurde, dingfest zu machen. Der Hauptanführer der Bande ist ein erst kürzlich aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochener bekannter Einbrecher namens Krachowski.

Frankfurt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie gegen die heute erfolgte grundsätzliche Ablehnung aller erbetenen Zuschüsse für die Frankfurter Messe durch die Reichsregierung schärfsten Protest erhebt. Eine aus allen Fraktionen gebildete Kommission soll nochmals in Berlin bei allen maßgebenden Stellen um Gewährung eines Zuschusses vorstellig werden.

Magdeburg. Blättermeldungen zufolge wurde das Dorf Rogäsch bei Aken an der Elbe von einer 15 Mann starken Räuberbande überfallen. Nachdem die Räuber bereits Geld, Wertgegenstände und Lebensmittel erbeutet hatten, wurden sie verjagt. Einige Mitglieder der Bande konnten verhaftet werden.

Königsberg. Die Minengefahr in der Ostsee ist, wie die Königsberger Allg. Ztg. erfährt, immer noch nicht beseitigt. Eine Anzahl Minen ist auf den Strand getrieben und zur Explosion gebracht worden. Die Minen stammen von einem östlich von Memel gelegenen Minenfelde.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	9. Febr. Geld	9. Febr. Brief	8 Febr Geld	8 Febr Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl	2077,90	2030,10	2116,50	2121,1
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	453,00	454,00	456,00	457,0
Christiania . . . . . 100 Kr.	1078,81	1081,10	1111,35	1113,6
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1121,35	1123,65	1156,30	1158,7
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1338,65	1341,35	1338,60	1336,4
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	210,75	209,25	217,75	218,2
Italien . . . . . 100 Lira	218,75	219,25	222,25	222,7
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	235,25	235,75	238,75	239,2
New York . . . . . 1 Doll.	60,43	60,57	61,30½	61,94½
Paris . . . . . 100 Frcs.	431,55	432,45	435,55	435,4
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	979,00	981,0	999,00	1001,0
Spanien . . . . . 100 Pes.	839,15	840,35	859,10	860,9
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	15,60½	15,64½	15,10½	15,14½
dto. . . . . 100 Kr.	76,77½	76,97½	77,15	77,3
Budapest . . . . . 100 Kr.	10,93	11,02	11,08	11,1

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für
Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Wir vergüten nachstehende
Zinssätze:
Scheckkonto 3%
Depositen (tgl. Kdg.) 3½ %
Spareinlagen 3¾ u. 4%
alles provisionsfrei.
Kontokorrentschuld 6 %.
Rat und Auskunft wird bereitwilligst erteilt. (8½—12½, 3—5 Uhr.)
Gewerbebank Herford e. G. m. b. H.
Radewig 14¹ Seiteneingang.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.
Jacob Schmitt, Stiftberg straße 1, (Toreingang).

Mehrere
Stangenschweine
zu verkaufen.
Ballerstr. 7.

Kernseife
4.60 Mk.
das Doppelstück
Renn-Drogerie
Rennstrasse 23.

Achtung! Achtung!
Von den Herforder Großhändlern werden uns für das Pfund
Lumpen
nur 30 Pfg. gezahlt, wir zahlen jedoch den Leuten, da wir nach auswärts liefern, für das
Pfd 40 Pfg.
auch bei jedem kleinen Quantum
Gebrüder Hoock,
Salzuflerstraße 76.

Wegen nicht genügend Arbeit für Fuhrwerk, nehme ich noch an
Fuhren aller Art,
leichte und schwere. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 14769.

Gewandter Schlosser
zur Unterstützung des Mechanikers zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Für sofort
Laufbursche
(Schuljunge)
zum Austragen der Zeitschriften u. Bücher gesucht.
Friedrich Korikamp
Buchhandlung
Alter Markt 11.

Geübte
Kartonnagen- und Kistenbeklebe rinnen
für sofort gesucht.
Adolf Hartenstein,
Kartonnagenfabrik.

Plätterinnen
zum Aufplätten trockener Wäsche sowie
Lehrmädchen
für unsere Aufplätterei gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Zur täglichen Reinigung der Geschäftsräume wird zuverlässige
Aufwartefrau
für sofort gesucht.
Photogr. A. Nürnberger,
Bügelstraße 11.

Suche zum 1. April
2 Lehrlinge
und
2 Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Herm. Herzfeld.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2 Polsterer od. Polsterinnen
Westfälische Matratzenfabrik
Schnittger & Schierbaum.

Es werden zu sofort und 1. April gesucht:
24 Haus- und Küchenmädchen, 1 Köchin, 1 Stütze, 3 Aufwartefrauen, 6 Fabrikarbeiterinnen nicht unter 18 Jahren.

1 Köchin und 1 Hausmädchen nach Bielefeld.
Arbeitsamt
für Stadt- und Landkreis Herford
Waisenhausstraße 1.

Ladenlokal
mit
Mechaniker-Werkstelle
zu mieten gesucht. Angebote mit. Nr. 14756 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flottgehendes
Haus- u. Küchengeräte- oder Gemischtwaren- od. ähnliches
Geschäft
zu pachten oder kaufen gesucht.
Angebote u. K. G. 14764 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Neue und gebrauchte
Fahrräder,
sowie sämtliche
Ersatzteile.
Reparaturen prompt und billig.
Gustav Marxen,
Herford, Credenstraße 24.

Zu verkaufen wegen Umzug:
eine Kinder-Drahtbettstelle mit oder ohne Betten,
ein Schaukelstuhl,
eine schwere Plüsch-Portiere mit Holzstange und Ringen.
Besichtigung nachm. 3—5 Uhr.
Nachzufragen unter 14729 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Dickfettes Fleisch

empfiehlt
Paul Oetzmann,
Credenstr. 34. Telefon 657.

Guterhaltener Kinderwagen
abzugeben.
Ortsielerstr. 3.

Zwei Tische
mit Linoleumplatte
zu verkaufen.
Weststraße 3.

Geschlechts-
kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Mannesschwäche, Weissfluss) wende sich sofort vertrauensvoll
Dr. med. Dammann Heilanstalt
Berlin S. 69 Potsdamerstr. 123
Sprechst.: 9—11 u. 2—4, Sonntags 10—11 Uhr, Belehrende Broschüre m. tausenden freiw. Dankschr. u. Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstörung gegen 1.— Mark. diskret verschl. Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeben.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Von verschiedenen Seiten ist erzählt worden, dass meine Abteilung

Biervertrieb und Mineralwasser-Fabrik

durch Verkauf in anderen Besitz übergegangen ist. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Für diese Abteilung ist nur eine Firmenänderung beabsichtigt, die in den nächsten Tagen bekannt gegeben wird.

Gleichzeitig gestatte ich mir, darauf hinzuweisen, dass neben **bayrischem Bier** ich in der Hauptsache nur das

Dortmunder „Union-Bier“

zum Versand bringe. Von der Dortmunder Union-Brauerei ist mir der Allein-Vertrieb ihrer Biere für einen grösseren Bezirk übertragen worden und wird für Eis — durch Aufstellen einer leistungsfähigen Eismaschine — bestens Sorge getragen.

Wittenborg-Brennereien.

Lehrerverein Herford und Umgegend.

Herford, den 9. Februar 1921.

Am 7. ds. Mts., verschied nach kurzer Krankheit unser jüngstes Vereinsmitglied

Fräulein Hertha Tappe

Lehrerin an der Bürgerschule Friedenstal.

Wir werden der lieben Entschlafenen, die allzufrüh von uns schied, allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Hermann Stranghöner
nebst Angehörigen.

Meiner geschätzten Kundschaft zur Nachricht, dass sich mein

Materialienlager

jetzt Credenstrasse 33

befindet. Aufträge werden hier, wie auch durch Fernsprecher Nr. 938 (Hch. Klussmann) angenommen.

Fritz Ueberfeld, Herford, Göbenstr. 61

Dach- und Schieferdecker.

Rauchtabak

garantiert rein überseeisch

½ Pfd. 8.— Mk.
1 Pfd. 15.75 Mk.

Gustav Ritterbusch,
Spezialhaus für Tabakwaren
Hämelingerstr. 14. :-: Tel. 887.

WELTE-MIGNON

DAS WUNDER DER TECHNIK

gibt das Spiel des Virtuosen mit den subtilsten Feinheiten und mit allen individuellen Charaktereigenschaften wieder

Vertreter:

Th. Mann & Co, Flügel- u. Piano-Fabrik

* **Bielefeld** * Oberntorwall 19. *

Filiale: **Herford, Gänsemarkt 6.**

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Herford

AM SONNABEND, DEN 12. FEBRUAR 1921 abends 6 Uhr findet in BROCKMANNS BERGGARTEN unser

17. Gründungsfest

statt. Für musikal. und humor. Unterhaltung ist bestens gesorgt. Freunde und Gönner unserer Vereinigung ladet herzlichst ein

DER FESTAUSSCHUSS

Tanz- u. Anstandsschule J. Römkens u. Frau

Fernsprech. 644. Herford U. d. Linden 3.

Das für Sonnabend, den 12. Febr. angekündigte Kränzchen muss, weil der Bürgerverein in andere Hände übergeht, auf eine kurze Zeit verschoben werden.

Café Germania.

Ab heute findet in den festlich geschmückten Räumen

Unterhaltung modernen Stils

statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Herford.

Den Mitgliedern des Ausschusses bringen wir hiermit die auf **Freitag, 11. Februar**, abends 8 Uhr, in das **„Hotel zur Post“** einberufene **außerordentliche**

Ausschuß-Sitzung

höflichst in Erinnerung. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Der Vorstand.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Apollo-
Kabarett.
Dir. A. Thiem
Rennstr. 23 Fernr. 943.
Das grosse
Februar-Programm
mit den
7 Atraktionen u. a.

Friedel?

Die 6jährige Operetten Sängerin.
Anfang 8 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Musikverein.

Gemeinsame Probe: Donnerstag, 8 Uhr pkt., Das hohe Lied vom Leben und Sterben.

RATSKELLER HERFORD.

Dienstags und Freitags von 7½ bis 11 Uhr

KÜNSTLER-KONZERT.

Kilschees :: Stempel
M. Küssner
Rennstr. 9
Annahmestelle:
W. Westerbeck, Rennstr. 29

3.50 **3.50 Mk.** **3.50**

Garantiert reiner

Rauchtabak

à Paket 100 gr

solange der Vorrat reicht.

M. Gentemann,

Versandhaus für Tabakwaren

Rennstrasse 4. Telefon 1075. **3.50** **3.50**

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse wird laut Beschluß des Vorstandes am 30. 4. d. J. aufgelöst. Gemäß § 301 d. R. V.-O. weisen wir darauf hin, daß etwaige Forderungen binnen 3 Monaten bei uns einzureichen sind, widrigenfalls wir die Begleichung verweigern können.

Fabrikkrankenkasse
der Firma Niebaum & Gutenberg, Herford.
Der Vorstand.

Tüchtige Stenotypistin

(keine Anfängerin), von größerem Fabrikgeschäft in Herford zum 1. April 1921 **gesucht.** Die Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Gefl. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an die Geschäftsst. dies. Zeitung unter Nr. 14737.

Saisonausverkauf
in

PELZEN!

Um mein grosses, noch gut sortiertes Lager zu räumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Versäumen Sie nicht, von diesem ausserordentlich günstigen Angebot im eigensten Interesse Gebrauch zu machen. — Nur solange Vorrat.

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise gewähre für Fahrt von auswärts Mk. 10.—

Pelz-Etagengeschäft

H. Büttner, Bielefeld

Bahnhofstrasse 2, 1. Etage, Eingang im Kino.
Kein Laden.